



Eine Zeitreise durch die Geschichte Hertens: Das ehemalige Straßenbahndepot (li.) am heutigen Süder Markt, die alte Windmühle in Langenbochum (mi.) und die Antonius-Kirche (un.) aufgenommen in den 60er Jahren.

1984

Dritte Station: Hertens-Süd, 1984. Auftakt zum „Face-Lifting“ des Stadtteils, der in den beiden Folgejahren ein völlig neues Gesicht erhält. Wo einst Straßenbahnen und Busse parkten, rücken nun die Bagger an. An der Kreuzung Ewald- und Schützenstraße, auf dem alten Betriebsgelände der Vestischen, soll ein modernes Dienstleistungszentrum entstehen. Als im Winter '84 die Bauarbeiten beginnen, klafft noch ein riesiges Loch im Süder „Herzen“. Doch die Freifläche füllt sich rasch: Den Anfang macht das dreigeschossige „Ärztehaus“, wenige Monate später, im April 1985, folgt die Grundsteinlegung für das Bürgerhaus-Süd. Auf dem kleinen Platz, der zwischen beiden Gebäuden liegt, wurde mit viel Mühe die größte der altherwürdigen Platanen erhalten, die einst den Grünstreifen vor dem Verwaltungsgebäude der Vestischen schmückten. Komplettiert wird das Mammutprojekt durch das so genannte Nahversorgungszentrum, bei dessen Baubeginn die Verträge mit Aldi und Coop längst unter Dach und Fach sind. Am 7. November 1986, nach eineinhalb Jahren Bauzeit, eröffneten die Süder zu guter Letzt schließlich ihr Bürgerhaus, das dem Stadtteil neues Leben einhauchte.

Christian Ademmer



Von Abrissen

und Neubauten

Eine Zeitreise in die Jahre 1884, 1934 und 1984

Unter der Erde schlummert die Vergangenheit. In den Kellerräumen des Stadtarchivs halten, säuberlich aufgeschrieben und abgeheftet, spannende Kapitel aus Hertens Geschichte ihren Dornröschenschlaf. *Herten erleben* will einige von ihnen wachküssen.

Wer erinnert sich schon an die alte Windmühle in Langenbochum oder daran, wie es vor zwei Jahrzehnten im Hertener Süden aussah. Und wie alt ist eigentlich die Antonius-Kirche? Antworten auf diese Fragen liefert die Zeitreise in die Jahre 1884, 1934 und 1984.

1884 Erste Station: Hertens Mitte, Ende des 19. Jahrhunderts. Weil die Kohleindustrie boomt und der Bedarf an Arbeitskräften für die Malocher unter Tage kaum zu stillen ist, explodiert die Einwohnerzahl. Innerhalb weniger Jahre wächst die Bevölkerung so schnell wie nie zuvor, das Dorf Hertens mausert sich zur Stadt. Die Welle der Zugezogenen macht auch vor den Kirchentüren nicht Halt. Nur: Die alte Pfarrkirche St. Antonius Abbas ist viel zu klein, um den Ansturm der Gläubigen zu bewältigen. Deshalb muss dringend ein neues Gotteshaus her. Nach einigen Querelen einigt man sich auf einen Neu-

bau exakt an der Stelle, an der seit einem halben Jahrtausend die alte, inzwischen marode Kirche St. Antonius Abbas steht. 1433 zum ersten Mal urkundlich erwähnt, hatte sie Wind und Wetter und Kriegen getrotzt. Nur dem Dynamit, das sie 1882 auseinander reißt, hält sie nicht stand. Während der Bauphase zieht die Gemeinde um – in die Reitbahn des Grafen Nesselrode auf dem Schlosshof. Zwei Jahre lang finden die Gottesdienste dort im Provisorium statt, ehe im Winter 1884 die neue Antonius-Kirche geweiht wird. Sie ist viermal so groß wie die alte und „bei aller Einfachheit doch von imposanter Erscheinung,

in Form einer frühgotischen Basilika mit mächtigem Thurm“, urteilen die Fachleute begeistert. 153.000 Mark kostete das gesamte Bauwerk – dafür gibt's heute nicht mal mehr eine Eigentumswohnung.

1934 Zweite Station: Langenbochum, 1934. Das Wahrzeichen des Ortsteils, die alte Windmühle, fällt der Spitzhacke zum Opfer. Wo einst bis zu 40 Zentner Getreide am Tag gemahlen wurden, bleibt nur grauer Schutt übrig. Ein trauriges Ende der einst stolzen Mühle, deren Geschichte 1874 begann. Damals beantragte der Bauer Jo-

hann Schimmel, „auf meinem im Langenbockumer Felde gelegenen Parzell eine Windmühle errichten zu dürfen“. Dem Vorhaben wurde stattgegeben – für das kleine Ackerdörfchen eine Sensation. Denn dadurch wurde das nur 16 Höfe zählende Langenbochum zum ständigen Reiseziel von Landwirten aus der ganzen Umgebung. Doch als 1895 der Bergbau Einzug hielt, ging es mit der Mühle bergab. Die hoch aufragenden Werksanlagen der Zeche Schlägel & Eisen nahmen ihr schlicht und einfach den Wind aus den Flügeln. Auch der Einbau eines modernen Dampfmotors, durch den die Abhängigkeit vom



infotipps

Stadtarchiv Hertens
 Gartenstraße 40, 45699 Hertens
 Tel.: 0 23 66 / 30 32 89
 Fax: 0 23 66 / 30 36 30
 Öffnungszeiten
 Montag bis Donnerstag 8 – 12
 und 14 – 16 Uhr
 Freitag 8 – 12.30 Uhr
 www.herten.de